

PRESSEINFORMATION

Landkreis Oldenburg

Jugendamt des Landkreises Oldenburg uneingeschränkt erreichbar

Kinderschutz in Corona-Zeiten: „Im Zweifel das Jugendamt einschalten“

Landkreis Oldenburg, 08. April 2020 - Geschlossene Schulen und Kitas, Kontaktverbote, gestresste Familien: Von den drastischen Einschränkungen im Zuge der Coronavirus-Pandemie sind die Kinder und Jugendlichen auch im Landkreis Oldenburg betroffen. Darauf weist das Jugendamt hin – und appelliert an Eltern, Angehörige und Nachbarn, beim Thema Kindeswohl genau hinzuschauen. Zwar schweißt die Corona-Lage viele Familien zusammen. Eltern und Kinder verbringen mehr Zeit miteinander. Aber es kann auch passieren, dass Konflikte jetzt schneller eskalieren und Kinder Gewalt oder Verwahrlosung erleben. Ein besonderes Risiko gibt es in Familien, in denen psychische Erkrankungen oder Suchtprobleme eine Rolle spielen.

Klar ist: Das Jugendamt ist auch weiterhin voll erreichbar. Und geht jedem Hinweis nach. Unter der Telefonnummer 04431 85 257 können sich Eltern melden, die von der aktuellen Situation überfordert sind und Hilfe brauchen. Auch wer den Verdacht hat, dass Kinder leiden oder Angst vor ihren Eltern haben, kann dort anrufen. Es ist jedoch auch zu beachten: Kreischende Geschwister, Getrappel auf dem Boden oder laute Musik in der Nachbarswohnung sind nicht gleich ein Hinweis auf eine Kindeswohlgefährdung. Aber wenn die Kinder selbst um Hilfe rufen oder die Eltern sagen: 'Ich packe nicht mehr', dann sollte man das Jugendamt einschalten – oder im äußersten Fall die Polizei.

Die Corona-Pandemie stellt dabei auch das Jugendamt selbst vor neue Herausforderungen. Die gewohnten Zugänge zu den Familien sind zur Zeit nicht gegeben. Auch Infektionsschutz ist wichtig. Entscheidend aber ist, dass der Kontakt zu Familien, die bereits vom Jugendamt betreut werden, nicht abreißt.

PRESSEINFORMATION

Landkreis Oldenburg

Wo Hilfebedarf vor Corona herrschte, halten wir auch jetzt regelmäßig Kontakt zu den Familien, um sie zu unterstützen.

Um bei notwendigen Hausbesuchen die Infektionsgefahr möglichst gering zu halten, gehen das Jugendamt und seine Kooperationspartner auch neue Wege. Es kommen Video-Chats zum Einsatz, Gespräche werden teils an der Fensterscheibe geführt oder Einzelgespräche bei Spaziergängen mit dem nötigen Abstand geführt. Am „Face-to-Face-Kontakt“ führt manchmal kein Weg vorbei. Das Wohl der Kinder hat für das Jugendamt auch unter widrigen Umständen allerhöchste Priorität.

Bislang ist allerdings noch unklar, ob die Corona-Krise zu deutlich mehr Notrufen führt. „Es sind oft die Pädagoginnen und Pädagogen in Schulen und Kitas, die sich mit Verdachtsfällen bei uns melden. Aber die sehen die Kinder und Jugendlichen aktuell nicht. Stattdessen könnte es aber zu mehr Meldungen von Nachbarn, Verwandten oder Bekannten kommen“, erklärt Martin Ahlrichs, Jugendamtsleiter beim Landkreis Oldenburg.